

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 1

Rubrik: Diversicum : was Ortsnamen noch bedeuten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIVERSICUM

WAS ORTSNAMEN NOCH BEDEUTEN

WERNER SCHMID

Lauschiges Plätzchen	Ar – are	GE
Spree-Erbanlage	Berlin – gen	TG
Kleinkind	Bougy	VD
Siegertyp	Champion	BE
Kaminfeiger	Dach – sen	ZH
Zarter Teint	Fin – haut	VS
Frisur-Erbanlage	Hor – gen	ZH
Gewinnen ohne Publicity	Leis – sigen	BE
Wo Nager kleben bleiben	Mus – té	GR
Misstrauen	Ob – er – will	8 Kantone

Parabel auf das Zeitgeschehen

Albert war Ausrufer auf der Kirames. Weil seine Frau Belinda ihn verwöhnte und fütterte, frass er Pommes, Eis, Schokolade, Hamburger und trank Unmengen Coca, Bier und Limo. Er wurde fett wie ein Walross. Aber Belinda lachte nur und hatte eine supergute Idee. «Ich stelle dich aus», sagte sie. «Lass dich tätowieren.» So geschah es. Er liess sich die gesamte Erdkugel auf den Körper pieksen. Zwei Tage später stand er im Tanga auf der Bühne einer Schaubude. Belinda fuhr mit einem Glitzerstab von Land zu Land und erklärte mit viel Witz die Reise. Zwischen Falten befanden sich die Arabischen Staaten. Auf der Brust prangte Amerika, auf dem Rücken Europa. Afghanistan und Pakistan verschwanden unergründlich zwischen Speckwülsten. Dieser Spass kam an und wurde bejubelt. Es gab jeden Abend Gelächter. Die Erdkugel wurde zur Show. Film und Fernsehen kamen. Der Rubel rollte. Albert hatte viele Anhänger. Alle munteren Leute! Aber es gab auch andere. Denen ging der Spass zu weit, anderen war die Kasse zu voll. So ereignete sich an einem Abend etwas, das alles durcheinander wir-

belte. – Albert betrat die Bühne, liess die Muskeln spielen, die Erde bebt. Die Leute wieherten vor Vergnügen. Doch da warfen Eindringlinge plötzlich kleine Steine auf Alberts Körper, schossen mit Katapulten und warfen Knallfrösche. Entsetzt sprang die Hälfte der Zuschauer auf und schwor Rache. Die anderen aber hetzten die Erdkugel hinaus zu einem See und lachten. «Er kann nicht schwimmen», rief Belinda entsetzt, als Albert verletzt ins Wasser rannte. Seine Anhänger sahen es, aber sie halfen nicht, sondern gingen auf die Radaubrüder los. Es gab ein wildes Handgemenge und Gejohle. Niemand hörte Alberts Hilferufe. Es wurde Nacht. Der Mond schien hell. An einigen Ecken wurde es leiser und allmählich wurde es überall still. Ein einziger lauter Schrei ertönte. Albert tauchte noch einmal auf. Er zeigte Freund und Feind seinen zerstörten, verletzten Körper. Dann ging er endgültig unter. Die Menschen erschraken. Jeder wollte sofort zurück in sein eigenes Haus. Aber niemand konnte sich mehr darauf besinnen, wo das war. Alles hatte sich verändert.

Irene Busch



Nebi-Briefkasten

Manfred Heinze, 2553 Safern zu Nr. 10/01

Meine Nebi-Bekanntschaft besteht schon 30 Jahre lang und noch immer freue ich mich. Nr. 10/01 verdient besonderes Lob, wenngleich mich der Beitrag von Bruno Stanek etwas geärgert hat. Von Dieter Wuhrmann wurde ich wieder versöhnlich gestimmt, dass es für die Terrorbekämpfung wirksamere Wege gibt und dass wir uns bei Mr. Bush nicht bäuchlings für die Bomben bedanken müssen.

A. & L. Schärli, 6005 Luzern zu Nr. 09/01

Herzlichen Dank über den 1. Preisgewinn. Darum werden wir unsere Skiferien in Arosa, unserem Gewinner-Ort, einfach verlängern.

Erika Studer, 3084 Wabern zu Nr. 09/01

So präzise, alles umfassend, mit Poesie und Humor kann nur eine kluge Frau die Menschheit mit ihrem Machtgehabt glossieren. Dank an Irene Busch, und weiterhin mehr von ihr!

Agnes Galli, 8122 Binz/Maur zu Nr. 10/01

Nach so viel «Stille Nacht» verleiht mir der Nebi wieder Flügel und ich wappne mich neu für die weltliche Wundertüte 2002.

AnetteWaitz@freesurf.de zu Nr. 10/01

Schlichtweg grandios finde ich, was einige Nebi-Autoren mit wenigen Worten alles ausdrücken können. Seite 13 z.B. ist humoristisch-poetisch mit nur einem Satz aufgebaut. «Undank» ist zwar etwas schräg, versprüht aber gerade deshalb einen besonderen Charme.

Fred Späthig, 2503 Biel zu Nr. 10/01

Eine ganz kleine Kritik: Das Papier mit dem Kreuzworträtsel ist zu glatt für Bleistifte. Weniger glatt wäre viel «glatter» ... Merci für den Preis!